

Technische Hinweise zur Fachwerk-Fassaden-Instandsetzung

Die Balkenflächen sind gründlich von alten Farbanstrichen zu reinigen. Dabei ist jedoch die Beschädigung von Profilierungen und Schnitzereien zu vermeiden.

Sämtliche alten Kittreste und Putz- bzw. Mörtelfüllungen in Fehlstellen des Holzes sind vollständig zu entfernen (auch abgeschrägte Anputzungen an die Grundschwelle).

Fehlstellen im Holz sind zimmermannsmäßig in alter Handwerkstechnik ohne Stahlwinkel o.ä. auszubessern. Vermorschte Holzteile sind gesund zu schneiden bzw. bis auf den gesunden Kern zu entfernen und mit gleichartigen, abgelagertem Holz zu ersetzen. Vorsatzbohlen sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Sollen sie ausnahmsweise zur Anwendung kommen, sind sie aus altem abgelagertem Holz in mind. 6 cm, besser 8 cm Stärke auszuführen. Notwendige Verbolzungen sind zu versenken und durch einen Holzpfropfen abzudecken. Wasserführende Risse sind mit artgleichem, abgelagertem Holz zu schließen. Die Verwendung absperrender Kitt- und Spachtelmassen zum Schließen von Rissen und Fehlstellungen ist nicht zulässig. Bei notwendigen größeren Eingriffen bzw. Erneuerungen historischer Substanz sind Schadenspläne mit Reparaturdetails der Denkmalschutzbehörde vorzulegen. Die Weiterführung der Arbeiten darf erst nach Freigabe durch die Denkmalschutzbehörde des Kreises erfolgen.

Für den Oberflächenschutz der Fachwerkhölzer sind diffusionsfähige Lasuren bzw. Anstrichmaterialien (z.B. auf Leinöl-Grundlage) mit der den Herstellervorschriften entsprechenden Grundierung zu verwenden. Der sd-Wert darf höchstens 0,5 betragen. Die Farbabstimmung erfolgt unter Beteiligung der Denkmalschutzbehörde des Kreises.

Vorhandene Lehmgefache sind zu belassen und bei kleinerer Beschädigung mit gleichem Material auszubessern. Wird kein Lehmputz aufgebracht, so ist ein kapillaroffener, elastischer, mineralischer Putz richtungslos und feinkörnig aufzubringen und dieser mit einem mineralischen Anstrich zu versehen, der die kapillare Wasserabgabe nicht behindert.

Sofern Gefache erneuert werden müssen, sind diese mit kleinformatigen Vollsteinen (am besten Lehmsteine, aber auch Schwemmsteine oder Porotonvollziegel möglich) zu schließen. Der Anschluss an die Balken hat mit einer Dreikantleiste oder einer trapezförmigen Leiste und eingekerbtem Stein zu erfolgen. Es ist ein mineralischer, elastischer Mörtel zu verwenden, der ausreichend kapillar leitfähig sein muss.

Der Sandsteinsockel ist von alten, absperrenden Materialien oder Verputz freizulegen. Für die Neuverfugung ist ein rau abgezogener Kalkmörtel mit geringen hydraulischen Zusätzen und farblich auf den historischen Bestand abgestimmten Zuschlägen (Sand) zu verwenden.

Eine Reinigung mit Wasser ohne Zusätze ist möglich. Eine Hydrophobierung im Sockelbereich ist nicht zu empfehlen.

Ergänzungen von größeren Fehlstellen sind im Material und der Oberflächenbearbeitung des historischen Bestandes auszuführen.